

Auf dem Shiatsu Kongress in Kiental ging eine große Runde von Shiatsu-Praktizierenden aus ganz Europa der Frage nach: Wie sieht Shiatsu bei mir, in meinem Land aus?

Die Antworten der einzelnen Ländervertreter:innen hier zusammengefasst

von Monika Knaden

Schweiz

In der Schweiz ist Shiatsu seit 2015 eine anerkannte Methode der KomplementärTherapie, somit können Shiatsu-Therapeutinnen und -Therapeuten eine höhere Fachprüfung in KomplementärTherapie ablegen und ein eidgenössisch, also staatlich anerkanntes Diplom erwerben.

Um Shiatsu mit der Krankenkasse in der Schweiz abrechnen zu können, muss eine Zusatzversicherung abgeschlossen werden, die aber ca. 80 bis 90 % der Schweizer haben. Die Krankenkasse übernimmt dann abhängig von Art und Umfang der Zusatzversicherung 70-90 % der Kosten. Für die Abrechnung mit der Krankenkasse muss der Shiatsu-Praktizierende ein Formular ausfüllen, wo er zwischen folgenden Punkten wählen kann: Krankheit, Unfall, Schwangerschaft, unbekannt. Eine Diagnose muss nicht angegeben werden. Auf der Rechnung an den Patient/Patientin sollte aber Shiatsu und eine Behandlungsgrundlage vermerkt werden. Wird Shiatsu häufig von Klienten in Anspruch genommen, verlangt die Krankenkasse einen Bericht mit Begründung. Die Schweizer Shiatsu Federation hat dafür eine Orientierungshilfe, wie dieser Bericht ausgefüllt bzw. abgefasst werden muss.

United Kingdom

In der UK ist es kompliziert, wie haben einen nationalen Gesundheitsservice und jeder kann zu einem Arzt gehen und du bezahlst nichts, doch der Arzt behandelt nur nach westlicher Schulmedizin. Es gibt auch ein reichhaltiges Angebot an komplementär medizinischen Methoden, und es gibt einige von ihnen, die einen professionellen Dachverband haben. So sind Osteopathen und Chiropraktiker staatlich anerkannt, wohingegen der Rest, wie Shiatsu, Akupunktur, Reiki, Kräuterkunde, Craniosacral etc. sich eigenen, freiwilligen Regularien unterwerfen. Dabei ist der Nachteil, dass keiner diese selbst auferlegten Qualitätsstandards überprüft und man als Patient:in nicht weiß, dass eine 3-jährige Ausbildung zugrundeliegt, Erste-Hilfe-Kurs und medizinische Kenntnisse Standard sein sollten. Vielfach bezeichnen sich Personen als Shiatsu-Praktizierende, trotz fehlender Praxis und Ausbildung, da die Bezeichnung nicht geschützt ist. Das macht es einerseits für die Bevölkerung sehr schwierig, sich vertrauensvoll auf Shiatsu einzulassen, und andererseits ist es für diejenigen herausfordernd, die diese Therapieform mit Ernsthaftigkeit praktizieren wollen und den langen Weg der Ausbildung auf sich genommen haben.

Auf der anderen Seite haben wir auch eine große Freiheit, die Patienten können mit allen Krankheiten zu uns kommen, da gibt es keine Beschränkung. Andererseits darf nach außen hin aber nicht damit geworben werden, dass Shiatsu z.B. bei Rückenschmerzen helfen kann.

Niederlande

Da haben wir es in den Niederlanden einfacher. Wir dürfen erzählen, was wir machen und das auch bewerben. Auch in den Niederlanden wird Shiatsu nicht von der gesetzlichen Krankenkasse übernommen, es braucht auch hier eine Zusatzversicherung. Sie übernehmen bis zu neun Sitzungen, zahlen aber anteilig nur € 40. Die Krankenkassen fragen auch nicht, was genau hast du gemacht, der Vermerk Shiatsu reicht aus. Allerdings gilt es ein paar Bedingungen einzuhalten: Man muss Therapeut:in sein und medizinische Kenntnisse besitzen, die einem bestimmten Level an der Universität genügen müssen. Auch muss man Nachschulungen mit regelmäßiger Supervision nachweisen. Man muss eine Versicherung abschließen und einem Verband angehören. Wenn man das aber alles nicht will, also frei arbeiten möchte und Klienten hat, die bereit sind, die Kosten voll zu übernehmen, also nicht über die Krankenkasse abzurechnen, dann brauchst du die vorgenannten Bedingungen nicht einzuhalten. Die Herausforderung für die Klienten ist, herauszufinden, wer ist gut für mich als Therapeut:in.

Slovenien

Das Land ist noch relativ jung, man kann umsonst zum Arzt gehen, doch langsam etablieren sich auch komplementär medizinische Methoden. Die Nachfrage ist da, doch können zum Beispiel Physiotherapeuten einen Wochenendkurs in Shiatsu besuchen und man bekommt ein Zertifikat, doch die Qualität ist dann auch dementsprechend niedrig. Es gibt einen großen Bedarf in Slovenien für Shiatsu, bisher gibt es 5 bis 6 Shiatsu-Praktizierende. Die Schwierigkeit und Herausforderung ist, den Menschen erklären zu können, was genau Shiatsu ist und wie es wirkt.

Frankreich

In Frankreich ist die Situation ähnlich wie in UK und Belgien. Hauptproblem ist, genug Patient:innen zu akquirieren, wenn du keine Webseite hast. In der Schweiz musst du eine gute Shiatsu-Praktizierende sein, in Frankreich musst du zusätzlich noch gut in Public Relations sein, d.h. dich gut repräsentieren können und auch auf Social Media unterwegs sein.

In Frankreich existiert ein streng reglementiertes schulmedizinisches System. In den letzten Jahren sind die Menschen aber immer offener für komplementär medizinische Angebote geworden und viele Klient:innen sind bereit für ihre Gesundheit Geld auszugeben, das ist eine relativ neue Entwicklung. In dem Zuge ist auch Shiatsu bekannter geworden, aber auch andere Komplementär-Therapien sind populär geworden und wir müssen sehr aufpassen, wie wir Shiatsu gegenüber den Menschen präsentieren und kommunizieren, was es ist.

Belgien

In Belgien ist die Situation ganz ähnlich wie in UK, die belgische Shiatsu Federation arbeitet sehr hart daran, dass alle Shiatsu Schulen auf einen gleichen Standard kommen. Als Patient/Patientin kannst du auf der Seite des Dachverbandes Shiatsu-Praktizierende suchen, doch funktioniert es vor allen Dingen durch Mundpropaganda, auch eine eigene Webseite ist vielleicht hilfreich. Trotzdem habe ich das Gefühl, Shiatsu ist noch relativ unbekannt. Leute kommen zu dir in die Praxis und wissen nicht genau, was Shiatsu ist, und dass Ärzte es empfehlen, ist eher nicht der Fall.

Es hilft, wenn Shiatsu-Praktizierende gleichzeitig Therapeut:in oder Krankenpfleger:in sind, da haben die Klienten schon eher Vertrauen und denken, schau da ist jemand, der hat eine medizinische Grundausbildung.

Italien

In Italien ist es wie in Frankreich und in UK, freiwillige Regularien, viel Freiheit mit Shiatsu zu machen, was man will. Aber man sollte aufpassen, wie man es nach außen kommuniziert und nicht sagen, dass man diese oder jene Krankheit behandeln kann. Es gibt aber auch eine schöne Nachricht, in Krankenhäusern ist Shiatsu gefragt, in der Onkologie. Es wäre schön, wenn die Krankenhäuser dies vielleicht noch auf andere medizinische Fachgebiete ausweiten könnten. Das erfordert natürlich Organisation und ein Netzwerk von Shiatsu-Praktizierenden. Es gab in Venedig einen Kongress auch mit Ärzten aus Krankenhäusern, wo Shiatsu praktiziert wird, ein neuer Kongress in zwei Jahren soll zeigen, wie erfolgreich der Einsatz von Shiatsu im klinischen Alltag ist. Bisher werden nur wenige Shiatsu-Praktizierende für ihren Klinikeinsatz bezahlt, die meisten arbeiten auf freiwilliger Basis. Es wäre schön, wenn sich das in Zukunft ändern würde.

Regina Rettenmeier, GSD Geschäftsstellenleiterin fasste ihren Eindruck von der Veranstaltung wie folgt zusammen:

Im Rahmen des European Shiatsu Congress in Kiental luden Birte Ernestus-Holtkamp und Wilfried Rappenecker zu einer als *Fishbowl* angelegten Diskussionsrunde ein. Im Fokus des Austauschs stand die Frage nach den größten Herausforderungen in der Shiatsu Praxis der verschiedenen europäischen Länder. Shiatsu-Praktizierende aus England, Schottland, Belgien, Holland, Frankreich, Italien, Deutschland, Schweiz und Slowenien beleuchteten die Situation des Berufsbildes Shiatsu-Praktiker:in in ihrem Land. Zusammenfassend zeigte sich ein relativ einheitliches Bild:

In allen vertretenen Ländern – mit Ausnahme der Schweiz – gibt es kein staatliches Regulativ gegenüber dem Beruf des/der Shiatsu-Praktiker:in. Anders als reglementierte Berufe wie z.B. Mediziner oder Physiotherapeuten, deren Ausübung an die Anerkennung einer beruflichen Qualifikation gebunden ist, ist die Bezeichnung Shiatsu-Praktiker:in nicht geschützt. Besorgt zeigten sich die Teilnehmer:innen daher bezüglich der Qualität und Seriosität zunehmender Kurz-Ausbildungen. Da, wo es kein übergeordnetes staatliches Regulativ gibt, können auch Wochenendausbildungen mit dem Abschluss Shiatsu-Praktiker:in werben.

Verbände, wie die GSD in Deutschland, schließen damit eine große Lücke zwischen der fehlenden staatlichen Kontrolle und fragwürdiger Solo-Selbstständigkeit. Sie verpflichten sich seit jeher einer hohen Qualitätskontrolle, sowohl hinsichtlich der Ausbildungsinhalte als auch der Ausbildungsdauer sowie der Weiterbildung über die Ausbildung hinaus.